

Sprechstunde mit Professor Dr. med. Hans-Peter Ludin

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 91: **Angehörige : Träume leben lernen = Proches : apprenez à vivre vos rêves = Congiunti : imparare a vivere i sogni**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin ist Gründungsmitglied von Parkinson Schweiz, Präsident des Fachlichen Beirats und des Forschungsausschusses. Er ist emeritierter Professor für Neurologie an der Universität Bern. Von 1989 bis Ende 1999 war er Chefarzt der Klinik für Neurologie am Kantonsspital St. Gallen. Seit seiner Pensionierung arbeitet er weiterhin als Konsiliararzt in St. Gallen und an verschiedenen Kliniken.

Sprechstunde mit Professor Dr. med. Hans-Peter Ludin

Viele Nahrungsmittel enthalten den Geschmacksverstärker Glutamat. Ich habe gelesen, dass dieses im Gehirnstoffwechsel eine wichtige Rolle spielt. Was ist Glutamat, was bewirkt es, und welche Auswirkungen kann es bei Parkinson haben?

Glutamate sind Salze der Aminosäure Glutaminsäure, die als Botenstoff (Neurotransmitter) im Gehirn eine wichtige Rolle spielt. In zu grossen Mengen kann die Glutaminsäure im Gehirn aber auch eine schädliche Wirkung auf Nervenzellen haben und gar zu deren Untergang führen. Als Eiweissbaustein ist Glutamat (in Form von Glutaminsäure) in der Natur weit verbreitet, vor allem in Milch-, Weizen-, Mais- und Sojaweiess. Besonders reich an natürlichem Glutamat ist Soja-sauce. Glutamat wird heute vielen Lebensmitteln zur Geschmacksverbesserung

und -verstärkung zugegeben. Es wirkt am besten zusammen mit Salz und ist daher oft auch in Streuwürzen oder Würzmischungen enthalten. Glutamat wird meist als Natriumsalz (Natriumglutamat, E 621) verwendet, aber auch in Form anderer Salze angeboten (E 620 bis E 625).

Es ist sehr umstritten, ob Glutamate, die mit der Nahrung aufgenommen werden, überhaupt in relevanten Mengen ins Gehirn gelangen. Solange sie in vernünftigen Mengen aufgenommen werden, dürften sie auf das Gehirn keinen Einfluss haben. Für die Meldungen, die periodisch immer wieder auftauchen, Glutamate könnten die Parkinsonkrankheit ungünstig beeinflussen oder sogar für sie verantwortlich sein, gibt es keine Grundlagen. So fand auch die strenge amerikanische FDA keinen Grund, Natriumglutamat als Geschmacksverstärker zu verbieten. ■

Ich habe gehört, gewisse Dopaminagonisten könnten das Risiko von Herzklappenproblemen erhöhen. Für welche Medikamente gilt das, und worauf muss ich achten? Ich werde mit Permax behandelt.

Dopaminagonisten, die Derivate des Ergotamins (Mutterkorn) sind, können in einigen Geweben bei längerem Gebrauch bindegewebige (fibrotische) Veränderungen auslösen. Davon können auch die Herzklappen betroffen sein, was Herzfunktionsstörungen auslösen kann. Die Gefahr fibrotischer Veränderungen besteht bei den Dopaminagonisten Cabaser®, Cripa®, Dopergin®, Parlodel® und Permax®. **Kein** Risiko besteht bei Neupro®, Requip® und Sifrol®. Patienten, die mit einem der risikobehafteten Dopaminagonisten behandelt werden, müssen das Präparat aber nicht zwingend absetzen. Bei ihnen ist aber mindestens einmal jährlich eine echokardiografische Untersuchung nötig. Erst wenn diese einen Befall der Herzklappen zeigt, muss der betreffende Dopaminagonist abgesetzt und durch ein anderes Medikament ersetzt werden. ■

Ich habe in einem französischen Magazin über das Medikament Isradipine gelesen, das angeblich das Fortschreiten von Parkinson verlangsamen kann. Stimmt das? Kennen Sie dieses Medikament? Gibt es Isradipine auch in der Schweiz?

Isradipine ist ein sogenannter Kalziumantagonist zur Behandlung von Bluthochdruck. In der Schweiz ist die Substanz unter dem Namen Lomir® im Handel.

In Tierversuchen konnte gezeigt werden, dass Isradipine möglicherweise das Fortschreiten der Parkinsonkrankheit hemmt. Solange keine Resultate von Studien an Menschen vorliegen, kann aber nicht gesagt werden, ob die erhoffte Wirkung auch bei Menschen eintritt oder nicht. In den letzten 30 Jahren wurden immer wie-

der Behandlungen beschrieben, von denen man sich eine neuroprotektive Wirkung versprach, also eine Verlangsamung des Fortschreitens der Krankheit. Leider konnte bisher nie ein schlüssiger Beweis für die Wirksamkeit einer dieser Behandlungen erbracht werden, und die meisten stehen heute auch nicht mehr zur Diskussion. Ich glaube daher, dass es zu früh ist, die Einnahme von Isradipine zu empfehlen. Dafür benötigen wir zuerst verlässlichere Daten. ■

Ich leide seit drei Jahren an juvenilem Parkinson und will wissen, ob meine Medikamente Zahnfleischprobleme erzeugen können? Ich nehme Azilect, Sifrol und Sinemet.

Klagen von Parkinsonkranken über Zahn- und Zahnfleischprobleme sind nicht selten. Ähnliche Probleme treten aber auch in der übrigen Bevölkerung auf. Im Einzelfall ist es daher schwierig zu entscheiden, ob ein Zusammenhang mit der Krankheit besteht oder nicht. Leider existieren hierzu auch keine grösseren wissenschaftlichen Studien. Die meisten der verfügbaren Studien weisen aber darauf hin, dass Zahn- und Zahnfleischprobleme bei Parkinsonkranken gehäuft auftreten. Die möglichen Ursachen sind allerdings unklar. In erster Linie wird eine reduzierte

Mundhygiene als Folge der Störungen von Feinmotorik und Schluckakt vermutet. Auch eine veränderte chemische Zusammensetzung des Speichels wird diskutiert. Leider wissen wir nicht, ob dabei die Medikamente mitverantwortlich sind oder nicht. Auf jeden Fall kann kein bestimmtes Medikament direkt verantwortlich gemacht werden.

Es tut mir leid, dass ich Ihnen keine klarere Antwort liefern kann. Ich kann einzig möglichst gute Zahn- und Mundhygiene (regelmässige Konsultation einer Dentalhygienikerin) empfehlen. ■

Fragen zu Parkinson?

Redaktion Parkinson
Gewerbstrasse 12 a, 8132 Egg
info@parkinson.ch